

Gottfried von Straßburg | Tristan



Gottfried von Straßburg

Tristan

Auswahl

Übersetzt und herausgegeben
von Rüdiger Krohn

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19679

2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,

Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell

Printed in Germany 2020

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-019679-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

I. Prolog

Wollte man den nicht hochachten,
von dem der Welt Gutes widerfährt,
so zählte alles so viel wie nichts,
was Gutes in der Welt geleistet wird.

Wer das, was ein vortrefflicher Mann in bester Absicht 5
und nur zum Wohle der Welt tut,
anders als mit Wohlwollen
aufnimmt, der handelt unrecht.

Oft höre ich, wie eben das verunglimpft wird,
was man in Wahrheit doch gerne hätte: 10
einmal sind es zu viele Nichtigkeiten,
ein andermal will man, was man sonst geringschätzt.

Es gehört sich aber, das zu rühmen,
wessen man doch bedarf,
und man sollte es genießen, 15
solange es einem gefällt.

Lieb und teuer ist mir derjenige,
der Gut und Schlecht abzuwägen versteht,
der mich und jeden anderen
nach seinem Wert richtig beurteilen kann. 20

Anerkennung und Lob fördern die Kunst,
wo Kunst zum Lobe taugt.
Wo sie mit Lobpreis verherrlicht wird,
da blüht sie in vielerlei Art.

So wie das Werk in Gleichgültigkeit absinkt,
das weder Lob noch Ruhm erworben hat,
so gefällt dasjenige, das gepriesen wird
und dem Lob nicht versagt bleibt. 25

Heute gibt es so viele,
die das Gute für schlecht,
das Minderwertige hingegen für gut halten. 30
Diese Leute helfen nicht, sie hindern vielmehr.

Künstlerische Fähigkeit und scharfer Verstand
harmonieren sehr gut miteinander.
Tritt aber noch Missgunst hinzu, 35
erstickt sie Kunst wie Verstand.

Ach, Vollkommenheit! Die Stege zu dir sind schmal
und die Wege mühsam.
Wohl dem, der diese Wege und Stege
betritt und geht! 40

Wenn ich meine Zeit unnütz verträdelte,
obwohl ich doch reif bin zum Leben,
dann wäre ich in dieser Welt
nicht so sehr ein Teil der Gesellschaft, wie ich es
tatsächlich bin.

Ich habe mir eine Aufgabe vorgenommen – 45
zum Nutzen der Welt
und zur Freude edler Herzen,
jener Herzen, für die mein Herz schlägt,
und jener Welt, in die mein Herz blickt.

Ich spreche nicht von den gewöhnlichen Menschen – 50
wie etwa jenen, von denen ich höre, dass sie
kein Leid ertragen können
und sich immer nur in Freude wiegen wollen.
Gott möge sie in Freuden leben lassen!
Zu solchen Menschen und zu ihrer Lebensauffassung 55
passt, was ich sagen will, aber nicht.
Ihre Lebensart und meine sind grundverschieden.
Von ganz anderen Menschen spreche ich,
die gleichzeitig dies alles in ihrem Herzen tragen:
ihre süße Bitterkeit, ihr liebes Leid, 60
ihre Herzensfreude und ihre Sehnsuchtsqual,
ihr glückliches Leben, ihren traurigen Tod,
ihren glücklichen Tod, ihr trauriges Leben.
Dieses Leben will auch ich leben,
unter solchen Menschen will auch ich Mensch sein, 65
mit ihnen zugrunde gehen oder aber selig werden.
An sie habe ich mich bisher gehalten
und mein Leben mit ihnen verbracht,
die mir in Not und Schmerz
belehrend und leitend helfen sollten. 70
All ihnen habe ich mein Werk
zur Unterhaltung vorgelegt,
damit sie mit meiner Erzählung
ihren Kummer, der ihnen nahegeht,
wenigstens halbwegs lindern 75
und so ihre Qual mindern mögen.
Denn wer etwas vor Augen hat,
womit seine Phantasie sich beschäftigt,
der erleichtert so sein sorgenschweres Gemüt. 79
Das hilft gut gegen Kummer, der aus dem Herzen kommt.

Alle stimmen darin überein:
Wenn ein Müßiggänger
von Liebeskummer überwältigt wird,
dann vertieft Muße diesen Kummer noch.
Trifft Liebesnot auf Müßiggang, 85
so verschlimmert sie sich.
Darum ist es gut, wenn jeder, der Liebesqual
und Sehnsuchtsweh im Herzen fühlt,
mit Bedacht
für sich nach Ablenkung sucht. 90
Damit befreit er sein Herz,
und es tut ihm sehr wohl.
Jedoch würde ich niemals dazu raten,
dass jemals der, der auf Freude aus ist,
eine solche Zerstreuung erstreben sollte, 95
die der reinen Liebe schlecht anstünde.

Eine Liebesgeschichte –
damit möge sich ein Liebender
mit Herz und Mund beschäftigen
und so die Zeit versüßen. 100

Nun hören wir aber viel zu häufig eine Ansicht,
der ich gewiss nicht zustimmen mag:
dass nämlich ein liebeskrankes Herz, je mehr
es mit Liebesgeschichten umgehe,
davon nur umso kränker werde. 105
Dieser Ansicht würde ich mich anschließen,
wenn mich nicht etwas daran störte:
Wer wirklich liebt,
selbst wenn es ihn sehr schmerzt,

der gibt doch auch immer sein Herz mit dran. 110
Wenn echte Liebe
in Sehnsuchtsschmerzen
mehr und mehr entbrennt,
dann liebt sie dadurch nur noch glühender.
Dieser Schmerz enthält so viel Freude, 115
dieser Kummer tut so innig wohl,
dass kein edles Herz darauf verzichten mag,
weil es dadurch erst zu sich selbst findet.
Ich weiß es todsicher
und aus eigener leidvoller Erfahrung: 120
Der vornehme Liebende
schätzt Liebesgeschichten.
Wer nun also nach einer solchen Erzählung sucht,
der braucht nicht weiter als bis hierher zu gehen.
Ich will ihm in rechter Weise berichten 125
von vornehmen Liebenden,
an denen sich vollkommene Leidenschaft bewies:
ein Liebender, eine Liebende,
ein Mann, eine Frau, eine Frau, ein Mann,
Tristan, Isolde, Isolde, Tristan. 130

Ich weiß wohl, dass es viele gab,
die schon von Tristan erzählt haben.
Es gab jedoch nicht viele,
die richtig von ihm erzählt haben.

Wenn ich jetzt aber so täte 135
und meine Worte so setzte,
als ob mir ihrer aller Deutung
dieser Geschichte missfiel,

dann handelte ich anders, als ich sollte.
Das tue ich nicht. Sie haben gut erzählt, 140
aus durchaus edler Gesinnung,
mir und der Welt zum Besten.
Sie taten es wahrlich in guter Absicht,
und was man in guter Absicht tut,
das ist auch gut und gelungen. 145
Wenn ich aber gesagt habe,
dass sie nicht richtig erzählt haben,
dann hat das, wie ich betone, seine Richtigkeit:
Sie haben nicht in der rechten Weise berichtet,
so wie es Thomas von Britanje tat, 150
der ein Meister der Erzählkunst war
und in bretonischen Büchern
das Leben aller Fürsten nachgelesen
und uns davon berichtet hat.
Aufgrund dessen, was er über Tristan erzählt, 155
begann ich, intensiv nach der richtigen Fassung
zu suchen,
und zwar in Büchern
sowohl welscher als auch lateinischer Herkunft.
Und ich bemühte mich eifrig darum, 160
nach seinem korrekten Vorbild
diese Dichtung abzufassen.
So stellte ich umfangreiche Nachforschungen an,
bis ich in einem bestimmten Buche
seinen ganzen Bericht bestätigt fand, 165
wie sich die Geschichte zugetragen habe.
Was ich aber dort gelesen habe
von dieser Liebesgeschichte,
das will ich nun aus freien Stücken

allen hochgesinnten Menschen vorlegen, 170
damit sie sich daran erfreuen.
Es zu lesen, wird ihnen guttun.
Gut? Ja, überaus gut.
Es verschönt die Liebe und adelt das Herz,
macht Treue beständig und das Dasein wertvoll. 175
Es kann durchaus das Leben bereichern.
Wenn man nämlich hört oder liest
von so unverfälschter Treue,
dann gewinnt jeder aufrichtige Mann
die Treue und andere gute Eigenschaften lieb: 180
Liebe, Aufrichtigkeit, Beständigkeit,
Ansehen und andere Werte.
Nirgends sonst werden sie
so teuer wie dort,
wo man von Liebesfreuden erzählt 185
und über Liebesschmerzen klagt.
Liebe ist so beglückend,
ein so beseligendes Bemühen,
dass niemand ohne ihre Anleitung
zu innerem Wert oder Prestige kommen kann. 190
So viel ehrenwertes Leben, das die Liebe bewirkt,
so viel Vollkommenheit, die durch sie entsteht –
o weh, dass nicht alle Menschen
nach der wahren Liebe streben,
dass ich nur so wenige finde, 195
die reinen Liebesschmerz
um des Geliebten willen ertragen wollen,
nur wegen des jämmerlichen Kummers,
der dabei bisweilen
im Herzen verborgen liegt. 200

Warum sollte vornehme Gesinnung
 nicht bereitwillig für tausend Vorteile ein Übel,
 für viel Freude ein wenig Kummer ertragen?
 Wem niemals durch die Liebe Kummer widerfahren ist,
 der hat auch niemals Glück durch sie erfahren. 205
 Freude und Leid waren schon immer
 untrennbar im Begriff der Liebe aufgehoben.
 Mit beiden zusammen muss man
 Ansehen und Lob erringen
 oder ohne sie zugrunde gehen. 210
 Wenn die Helden dieser Liebesgeschichte
 nicht Schmerz aus ihrer Liebe
 und tiefen Kummer aus ihrem Glück
 zugleich in ihren Herzen getragen hätten,
 dann würden ihr Name und ihre Geschichte 215
 sehr vielen hochgesinnten Menschen nicht
 zum Trost und zur Erquickung dienen.
 Heute noch finden wir es angenehm,
 süß und immer wieder neu,
 von ihrer unverrückbaren Treue zu hören, 220
 von ihrer Liebe, ihrem Kummer, ihrem Glück,
 ihrem Schmerz.

Und wenn sie auch schon lange tot sind,
 so lebt ihr lieblicher Name doch fort.
 Ihr Tod aber soll der Welt
 zum Nutzen noch lange weiterleben, 225
 den Treuesuchenden Treue
 und den Ehrsuchenden Ehre geben.
 Ihr Tod soll auf ewig
 uns Lebenden lebendig sein und immer wieder neu.
 Denn dort, wo man noch erzählen hört 230

von ihrer Anhänglichkeit, der Reinheit ihrer Treue,
von dem Glück und der Bitternis ihrer Liebe:

Dort finden alle edlen Herzen Brot.

Hierdurch lebt ihrer beider Tod.

Wir lesen von ihrem Leben, wir lesen von ihrem Tod, 235
und es erscheint uns erquicklich wie Brot.

Ihr Leben und ihr Tod sind unser Brot.

Also lebt ihr Leben und lebt ihr Tod.

Also leben auch sie noch und sind doch tot,
und ihr Tod ist für die Lebenden Brot. 240

Und wer nun will, dass man ihm erzähle

von ihrem Leben, ihrem Tod, ihrer Freude, ihrem Schmerz,
der öffne Herz und Ohren.

Hier findet er, was er sucht.

II. Riwalin und Blanscheflur

Dem eigentlichen Liebesroman schaltet der Autor die unglückliche Geschichte von Tristans Eltern vor, in der sich das traurige Schicksal des Liebespaares Tristan und Isolde typologisch vorgebildet findet: Der vornehme Ritter Riwalin Kanelengres aus Parmenien erscheint als Inbegriff höfischer Tugend. Zur weiteren Vervollkommnung kommt er in Cornwall an den Hof von König Marke, wo er dessen schöne Schwester Blanscheflur trifft und auf einem Maifest als idealer Ritter glänzt.